

Nigeria. Niger-Delta. Gefährdungslage im Seegebiet Nigeria/Niger-Delta.
(Siehe Mitteilung im NfS-Heft 23/2007)

1. Sachverhalt

1.1 Allgemeine Lage

Im Niger-Delta agieren weiterhin zahlreiche Rebellengruppen. Seit 2006 kommt es dort zu bewaffneten Angriffen auf Einrichtungen ausländischer Ölgesellschaften und zu Entführungen westlicher Ausländer mit dem Ziel, Lösegeld zu erpressen. Man kann inzwischen von einem etablierten „Geschäftszweig“ sprechen, der fester Bestandteil der Einkommensstruktur militanter Gruppierungen ist.

Im Jahr 2008 wurden 50 Piraterievorfälle im Bereich Nigeria bekannt. Davon fielen zwölf auf den Hafen und das Hafenvorfeld (Ankerreed) von Lagos. Weitere Vorfälle fanden im weiteren Küstenbereich von Lagos, im Hafenbereich und Hafenvorfeld von Port Harcourt sowie im Niger-Delta statt.

Eine Verbesserung der Lage im Delta ist nicht abzusehen.

Eine effektive Bekämpfung von Piraterie bzw. Aktivitäten der Rebellengruppen ist den nigerianischen (See-)Streit- und Polizeikräften bislang nicht gelungen. Gründe dafür sind u.a. die schlechte Ausrüstung staatlicher Kräfte, Korruption und gute Ortskenntnisse sowie angemessene Ausrüstung der Delta-Milizen.

1.2 Maritime Lage

Militante organisierte Gruppierungen verwenden Speedboote und Schlauchboote mit Außenbordmotor. Sie sind meist bewaffnet mit RPG's (von Hand bedienbare Panzerabwehr-Granatwerfer) und Schnellfeuergewehren AK-47. Es ist ihnen gelungen, hohe Summen für die Freilassung von Geiseln zu erzielen.

Außerdem besteht eine nachrangige Gefahr durch Überfälle von Einzeltätern bzw. kleinen Gruppen. Diese benutzen Holzboote für die Taten und sind meist nur mit Enterhaken, Knüppeln und/oder Macheten bewaffnet. Die vorrangige Motivation ist der „Mundraub“, also die Form klassischer Armutspiraterie unter Anwendung einer „Hit-and-run-Taktik“. Die Qualität unterscheidet sich insofern stark von den Aktivitäten größerer Gruppierungen im Niger-Delta.

Erstmalig wurde im Juli 2008 eine Ölplattform auf hoher See angegriffen. Die internationalen Öl- und Gasgesellschaften reagierten bestürzt auf den Angriff: Waren sie infolge der zunehmenden Übergriffe militanter Rebellen im Niger-Delta ohnehin schon dazu übergegangen, ihre Projekte vom Land bzw. aus Küstennähe auf die hohe See zu verlagern, gelten nunmehr auch diese bisher als sicher angesehenen Offshore-Projekte als gefährdet.

2. Bewertung

Die Gefährdungslage hat sich verschlechtert, ein Ende der Bedrohungslage für die Handelsschifffahrt ist auch in naher Zukunft nicht abzusehen. Mit gesteigerter Brutalität und Kompromisslosigkeit, die sich insbesondere in Gewaltanwendungen im Bereich Entführungen, bewaffneten Überfällen und offenem Kampf gegen Sicherheitskräfte/Militär zeigen, muss gerechnet werden.

Die Angriffe richten sich in erster Linie gegen die Interessen der an der Ölförderung im Niger-Delta beteiligten Unternehmen. Andere als lohnend angesehene Ziele im Seegebiet sind aber als ebenso gefährdet anzusehen. Besonders betroffen sind in der Regel Mitarbeiter, Unterkünfte, Arbeitsstätten und Frachtschiffe, die in irgendeiner Form mit der Erdölproduktion/Verarbeitung in Zusammenhang stehen, z. B. zur Versorgung von Plattformen oder schwimmenden Einrichtungen. Aber auch sonstige Handelsschiffe können in das Zielspektrum von Piraten/Rebellengruppen geraten.

3. Gefahrenstufe

Für das Seegebiet Niger-Delta und Port Harcourt gilt die SOLAS-Gefahrenstufe 2 für Schiffe unter deutscher Flagge fort.

Az.: ÖS III 5-676901/1